

Welternährung im Kontext von systemischer Naturvernichtung und Klimawandel

Die UN-Vollversammlung hat das Recht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt am 28. Juli 2022 als eigenständiges Menschenrecht anerkannt. Für die entsprechende Resolution stimmten 161 Staaten, acht UN-Mitglieder enthielten sich. Lt. Antonio Guterres, Generalsekretär der Vereinten Nationen, zeige diese Entscheidung, dass die Staatengemeinschaft im Kampf gegen die dreifache planetare Krise von Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt und Umweltverschmutzung zusammenkommen könne. (Quelle: tagesschau.de)

Aus Anlass der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung „Rio plus 20“ stellte Univ.-Prof. Ulrich Brand im Juni 2013 fest: „Das Prinzip einer nachhaltigen Entwicklung ist global gescheitert. In seinem 2017 erschienen Werk „Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus“ wendet er sich gegen die systemische Wachstumsideologie der Industrienationen. Einer weltumspannenden Vernichtung und Ausbeutung natürlicher Lebensgrundlagen stehen hoffnungsvolle lokale UNEP-Umweltprogramme und nationale Initiativen zur Aufforstung und nachhaltigen Nahrungsmittelerzeugung gegenüber.



SODI! 30 Jahre Solidaritätsdienst International e.V.



Hitzesommer, wie 2003 werden in einer um Zwei Grad wärmeren Welt die Regel, unterbrochen von sturzflutartigen Regenfällen, deren Folgen gleichfalls apokalyptische Ausmaße annehmen. Stets treffen diese Extreme auf durch den Menschen stark geschädigte und übernutzte natürliche Systeme. Das dramatische Schwinden der Wildnis und der biologischen Vielfalt seit dem 16. Jahrhundert, die brutale Zerstörung sowie Ausbeutung von Wäldern, Forsten und marinen Ökosystemen und die industrielle Landwirtschaft führte und führt zu einem Schwinden existentiell wichtiger Dienstleistungen der Natur.

Im September 2022 nennt das UNHCR die dramatische Zahl von 100 Millionen Vertriebenen: 21,3 Millionen Männer Frauen und Kinder befinden sich auf der Flucht, 53,2 Millionen Menschen sind Binnenvertriebene..

In Kenia, Somalia, Äthiopien und Uganda leiden Ende 09 2022 rund 20,5 Millionen Menschen unter den Auswirkungen einer starken Dürre. Sie kämpfen ums Überleben.

In Pakistan sind seit Juli 2022 33 Millionen Menschen infolge starker Monsunregenfälle und hoher Flusspegel von Zerstörung und Leid betroffen! (Quelle: Welthungerhilfe)